

Unser Wording oder die Macht der Worte

Die Sprache beeinflusst unser Denken. So richtig bewusst wurde mir die Kraft der Worte als ich diesen Monat die Atommülldeponie in Asse besuchen konnte. Der Atommüll wurde hier in ein vermeintlich geeignetes und sicheres Salzbergwerk gekippt. Bereits vor mehr als zehn Jahren wurde beschlossen, diesen Atommüll zurückzuholen. Aber wie soll das gehen? Die Rückholung entpuppte sich denn auch als Illusion. Gerade die Rückholung ist für die Schweizer Bevölkerung aber ein wichtiges Kriterium für ein Atommülllager. Als Konsequenz wird deshalb nicht mehr von Endlager, sondern von Tiefenlager gesprochen. Für den hochradioaktiven Müll verwenden unsere Nachbarn übrigens den verharmlosenden Begriff «wärmeentwickelnder Müll». Eine kleinste Menge davon kann einen Landstrich unbewohnbar machen. Weltweit gibt es noch kein funktionierendes Lager für dieses hoch potenzierte Gift. Wie niedlich erscheint doch dafür der Ausdruck «wärmeentwickelnder Müll». Wird bei uns auch bald dieses Wording gelten? Die Wissenschaft und die Politik bringen da und dort ganz bewusst ihr verharmlosendes Wording ein. «Neue gentechnische Verfahren» werden gezielt als «neue Pflanzenzüchtungsmethoden» bezeichnet. Was ist das Ziel dieses Wording? Die neuen Verfahren sollen nicht dem Gentechnikgesetz unterstellt und die Pflanzen nicht als «gentechnisch veränderte Organismen» deklariert werden müssen. Bundesbern hält sich an das Diktat der Wissenschaft und macht damit einen gefährlichen Schritt, um der Gentechnik in der Landwirtschaft ein Hintertürchen zu öffnen. Das Wording oder Diktat der Worte spielt auch bei verschiedensten gesellschaftlichen Prozessen eine entscheidende Rolle. Kürzlich sind wichtige Empfehlungen zur Überwindung der Diskriminierung der Frau erschienen. Die Medienschaffenden werden aufgerufen, sich diesbezüglich weiterzubilden. Sie ganz besonders haben es in der Hand, unsere Wahrnehmung zu schärfen. Übrigens: Was ist Ihr Wording für Ihre Ferien? Erholung von der Arbeit oder Erholung für die Arbeit? Heissen Ihre Familienferien Alltagsstress mit der Familie oder Familienidylle? Lassen Sie die Seele baumeln oder sind Sie vom eigenen Handy beseelt? Stimmt Ihr Wording mit der Realität überein? Mein persönliches Wording: «Ich bin dann mal weg». Ich genieße diese Zeit, zu Hause oder wo auch immer und erledige nur noch, was mir wichtig ist. So auch diese Kolumne.